

[s.n.]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 52

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kalender-Reform

Humoristische Erzählung von Teleschow — Übersetzt von O. F.

Oft habe ich vernommen und auch in Büchern gelesen, dass — ihrer genialen Gedanken wegen — Menschen sich Verfolgungen aussetzen und — als Entgelt für neue Entdeckungen und für Wahrheiten, die sie zu Nutzen der Allgemeinheit — kund geben, in Not oder noch schlimmer — im Kerker enden. Ich hörte und las, ohne recht daran glauben zu können, bis mich selbst das Verlangen ergriff, Hervorragendes für das Vaterland zu leisten und bis ich alsdann dieser Sache Herz und Verstand opferte.

Geradezu kränkend war es, meinen Arbeitskalender an der Wand zu sehen, mit der fett gedruckten Ziffer: 19ten Dezember, — darunter in kleiner, roter Schrift — eine dünne «eins» — erster Januar ... Hm! Hm!

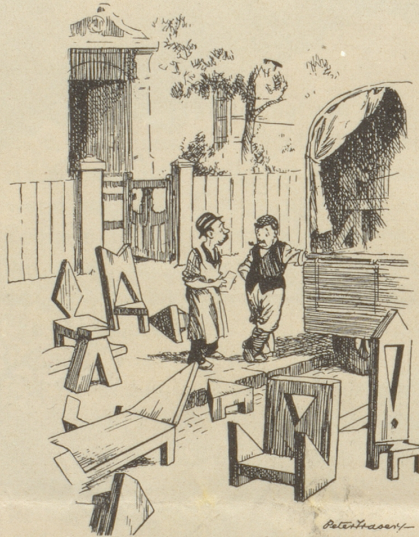
Die ganze Welt feiert Neujahr, wir dagegen können noch immer vom alten uns nicht trennen! Welcher Fortschritt könnte überhaupt in unserem Vaterland erwartet werden, wenn wir nicht einmal mit einem leblosen Kalender aufzuräumen verstehen und der übrigen Welt immer um ganze dreizehn Tage nachhinken!

Ich begann darüber nachzusinnen, wie dem Uebel abzuhelpen sei. Als der Priester am ersten Weihnachtstag mir das Kreuz zum Segnen entgegenbrachte, entschloss ich mich und sprach: «Hochwürden! Geben Sie mir Ihren Segen zur Verrichtung einer heldenmütigen Tat: ich beabsichtige den Kalender zu reformieren, auf dass wir mit der übrigen Welt Schritt halten.»

Der Priester sah mich prüfend an und sagte: «Und wohin mit unseren 13 Heiligen? Ohne Ehren und Gedenken — bach ab? Sylvester und die anderen Festtage nicht gerechnet! Schon lange wird diese Dummheit herumgesprochen, aber — Dummheit bleibt immer nur Dummheit; zu solch ungebührlicher Handlung kann ich den Segen nicht erteilen!» Sprach es

und ging, immerhin die Annahme des Feiertags-Obolus nicht verweigernd.

Ich überlegte: mit der Geistlichkeit hat es keine Eile, im März — gelegentlich der Beichte, — werde ich die Sache aufklären; — an der Zeit wäre es, die Zivilbehörden zu sondieren. So suchte ich einen einfluss-



Da schau nun Charly! Nicht einmal ein einziger bequemer Stuhl, in dem ich frühstücken könnte. (Passing Show)

reichen Herrn Kommerzienrat auf; dieser gab überhaupt keine Auskunft, zapfte mir 25 Rubel zu wohlthätigen Zwecken ab und entliess mich.

Darauf kam mir der Gedanke, doch die Weihnachtsfeiertage nicht nutzlos verstreichen zu lassen. Ich begab mich zum Polizeioffizier unseres Reviers: «Gratuliere zum Fest,» sagte ich und schob dabei ein Couvert mit klingendem Inhalt ihm in die Hand: «So und so wäre die Sache, — mein gut bürgerlicher Sinn lässt mich neue Lebenswege suchen, ich möchte durch eine Kalenderreform — gegenüber Europa, unsere rückständige Lage verbessern, — ob wohl die Beamtschaft etwas dagegen haben würde?»

«Das ist kaum anzunehmen,» lautete die Antwort: «Je früher der Zahltag kommt, desto angenehmer für uns; danach könnte sogar damit zu rechnen sein, dass grosse Sym-

pathie dafür entsteht, sobald der Gehalt am 20sten neuen Stils, ohne Abzug für die dreizehn Tage, voll für den ganzen Monat, ausgezahlt werden würde. Ich hätte gegen diese Reform wirklich nichts einzuwenden, — es kann aber sein, dass die russische Atmosphäre dafür nicht geeignet ist, — das sollten Sie an höherer Stelle erfahren.»

Ich suchte den Chef der Polizei auf; dieser war schlechter Laune und antwortete mir Schnödigkeiten: «Wie das? Wozu? In Handelskreise Unordnung und Unzufriedenheit hereinbringen? Damit der Teufel selbst sich nicht zurechtfindet, wann die Wechsel fällig, wann die Schulden zu zahlen sind? Wie heisst es in Ihrem Projekt? Ausgleichen? Reformieren? Für so etwas ist Gefängnis vorgesehen! Haben Sie nichts zu bessern oder lesen Sie vielleicht verbotene Schriften? Sollten Sie illegale Literatur besitzen, sofort verbrennen! Ich sehe mich gezwungen, über den vorliegenden Fall an zuständiger Stelle zu berichten!»

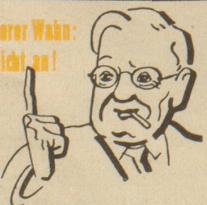
Und er hat berichtet: nachts drangen Mannen in meine stille Behausung, — wie viele? Ich konnte sie nicht zusammenzählen! In meiner Angst wollte ich flüchten, — doch waren alle Ein- und Ausgänge besetzt; zitternd gab ich meine Schlüssel ab, langte alles an Geld hervor, hob die Hände hoch und bat: «Raubt was ihr wollt, lasst mir nur das Leben!» «Wir sind nicht Räuber,» hiess es: «Und auch keine Verbrecher, — wir sind erschienen, um Sie des Verbrechens zu überführen.»

Das ganze Haus wurde auf den Kopf gestellt, alles durchsucht und umgedreht; wollene Strümpfe, die mir meine seelige Frau gestrickt und die ich seit Jahren suche, ahnungslos, wo sie stecken konnten, — kamen zum Vorschein. Nicht die Strümpfe waren mir teuer, sondern das Andenken an die Seelige! Sie waren hinter eine Schublade der Kommode gefallen, — ich hätte sterben können, ohne sie in Gebrauch zu nehmen; so war es der Vorsehung Ratsschluss, dass ich sie gleich in dieser

Dies Schlagwort ist kein leerer Wahn:
ALBANA greift den Hals nicht an!

ALBANA

Nicotinschwach
20 Cigaretten Fr. 1.—



Feinschmecker **Zürich** im vorzüglichen
essen in **Zürich** Speiserestaurant
Zunfthaus zur Safran

bekannt für erstklassige Spezialitätenküche.
Gesellschaftssäle. Touristenproviant.
Karl Seler, Traiteur, Rathausquai 24; 5 Minuten
ab Bahnhof mit Tram 3 u. 4, direkt bei der Halte-
stelle Rathaus. — Autoparkplatz schräg vis-à-vis.